Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

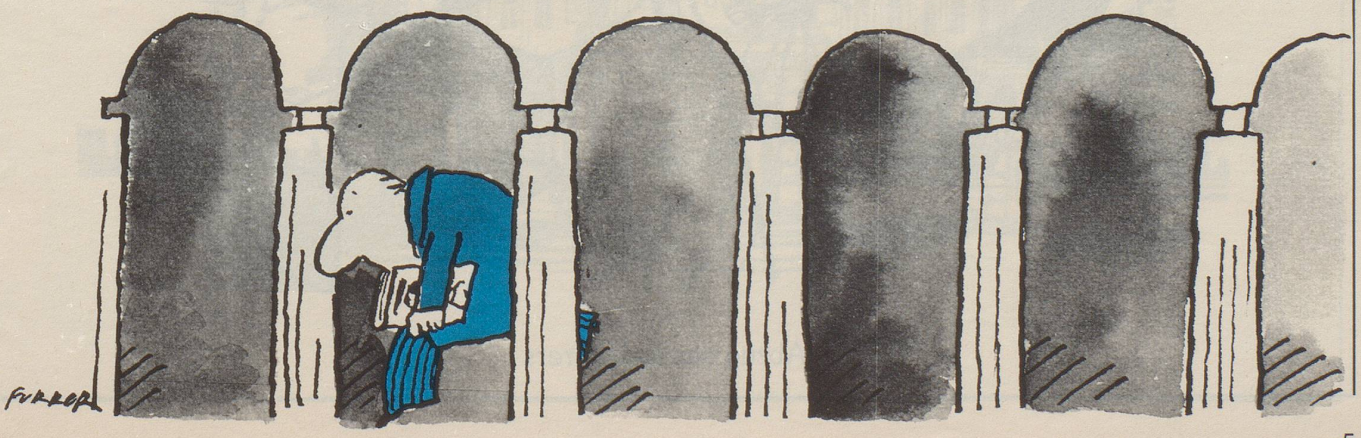
Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875
109. Jahrgang

Ritter Schorsch

Ein Buch kommt abhanden

Dies ist eine Vermisstmeldung. Die Deutsche Verlags-Anstalt hat mir vor einiger Zeit das neueste Buch des Professors Ralf Dahrendorf zugeschickt und mich gebeten, es zu besprechen. Der Titel heisst «Die Chancen der Krise», und genau unterhalb der Krise findet sich auf dem Umschlag der Autor abgebildet, der dem Leser ernst in die Augen blickt. Er trägt auf seinem weissen Hemd eine getupfte Krawatte und hält in der rechten Hand, die sich auf die linke stützt, seine Brille. Oben, zwischen Scheitel und Schnurrbart, steht als Untertitel zu lesen: «Über die Zukunft des Liberalismus.»

Ich beschreibe die Vorderseite der Buchhülle so genau, weil mir Ralf Dahrendorfs jüngstes Werk verlorengegangen ist. Oder besser: abhanden gekommen. Hätte ich es im Zug liegengelassen, wäre mir nicht eingefallen, mich zu diesem Verlust öffentlich zu äussern. Aber der Fall ist gravierender. Als Tatort nämlich fällt nur das eidgenössische Parlamentsgebäude in Betracht, das die Welschen «Palais Fédéral» nennen, und den Zeitpunkt vermag ich ebenfalls verlässlich zu fixieren. Es war die Frühjahrssession der Räte.

Nun gehen bei solchen Ballungen unserer politischen Klasse sehr viele Leute im Bundeshaus um, und es wäre deshalb verwegen, sich auf eine bestimmte Kategorie von Verdächtigen zu versteifen. Die Möglichkeit, dass ein eidgenössischer Parlamentarier das herumliegende Buch behändigt haben könnte, ist unter dieser Voraussetzung nichts weiter als ein spielerischer Gedanke, wenn auch ein reizvoller. Träfe er die Wahrheit, wäre vermutlich eine Infektion des Parlamentes die Folge. Denn es ist so gut wie unmöglich, Dahrendorf gelesen zu haben, ohne von diesem leidenschaftlichen Liberalen angesteckt worden zu sein.

Dann also hätten wir einen vollkommen unbefangenen Geist unter uns, der vorbehaltlos und ohne Rückversicherung sagte, was er dächte, und man würde sich voller Argwohn fragen, was er im Schilde führe. Doch das ist, wie gesagt, eine reine Hypothese, und ich nehme schon eher an, mein Rezensionsexemplar sei in einem Papierkorb verschwunden. Ich war übrigens seither wieder beim Buchhändler, und mein Dahrendorf liegt dort, wo er hingehört: auf dem Schreibtisch.